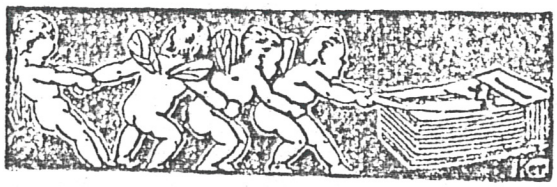
3684 13.04.1928 Fr
A.
I. Traktor im Weinberg.



Abreißkalender.

Vor dreißig Jahren. (Es können auch fünfunddreißig sein.)

Der alte Winzer, den die Fron in den Weinbergen krumm gezogen hat, wirft einen bösen Blick hügelan über die Reben, die vom Spritzen in schweinfurter Grün getaucht sind. Er läßt einen langsamen Fluch über die Lippen, so wie man einen trägen Hund von der Kette löst, und murrt etwas von Teufelswerk und Dummheit der gelehrten Stadtherren, die ihnen mit giftigen Schweinereien ihre schönen Weinberge verhunzt haben. Die haben erst all die Krankheiten mit den verrückten Namen erfunden, die niemand behalten kann. Ihm macht keiner weis, daß das kein Schwindel ist. Früher ging alles ganz natürlich her, hie und da war die „Saang", das nahm man eben mit in den Kauf, im Herbst wurden die Blätter schön gelb und an den gelichteten Stöcken fiel die Sonne voll auf die Trauben, heute hängen sie im Schatten der protzig grünen Blätter und können nicht reifen, und man sollte sagen, es käme alles auf die Blätter an, und er mache solchen Blödsinn nicht mit, und man solle mit den Weinbergen die Winzer gewähren lassen, die damit aufgewachsen sind. Und er spuckte im Bogen aus, an dem fingerlangen Stiel der schwarzen Irdenen vorbei, die ihm kopfüber im Mundwinkel hing.

Vor einer halben Stunde. Der Prümer Berg schlägt über seine halbe Fläche hin Schollenwellen, ungeschlacht, wuchtig, überlebensgroß. Der Traktor tößtößt sich den Berg hinauf und zieht bergab den Pflug durch den schweren Lehmboden, lange, dicke Streifen lösen sich los und legen sich, das Unterste zu oberst, gefügig neben ihre Vorgängerinnen. Der Anblick ist neu und fordert zu allerhand Vergleichen heraus. Man kommt sich vor, als stehe man vor einem Chaos von ungefügen, durcheinander gewühlten Kisten und Kasten. Schollen von dieser Dicke und trotzigen Viereckigkeit gibt es sonst nirgends. Oder man stellt sich vor, die Eingeweide der Erde seien vor einem ausgebreitet. So tief war noch keine Hacke und keine Pflugschar der Erde unter die Haut gedrungen. Bodenschichten, die noch nie die Sonne gesehen hatten, blinken mit glatter Schnittfläche im blauen Aprilmittag. Jemand erinnert an die Zeiten, wo die Prümer Mönche hier die ersten Reben pflanzten, und der „Scharel", der nebenan die Furche für die nächste Tour säubert, kann nicht umhin, zu bemerken, daß die Klosterbrüder damals den Wein tranken, während die Bauern rundherum für sie fronen mußten. Als ich meinte, er schenke der Katz sein Teil auch nicht, sagte er, allerdings, aber er müsse erst sein Teil haben. Und ob ich einen Schluck aus seiner Flasche mittun wollte? Wenn der Scharel so schlimm wäre, wie er aussieht, wäre es fürchterlich.

In sechs Jahren, sagen sie, wird hier ein Musterweinberg stehen, und die ganze Mosel hinauf und hinunter wird man die Traktoren tößtößen hören, weil von unten bis oben der Weinberg rationalisiert werden soll. Heute klingt das manchem noch vermessen. In fünfzig Jahren wird man nicht glauben, daß es einmal anders war, daß es eine Zeit gab, wo die Leute ihre Muskeln und Nerven mutwilligerweise verbrauchten, statt das Benzin die Arbeit tun zu lassen, wo sie sich mit 25 Prozent Aussicht auf Erfolg zufrieden gaben, statt es auf 75 zu bringen, wo sie verhalten fluchten und an ihrem Pfeifenstiel vorbei spuckten, statt den Dingen unternehmungslustig ins Auge zu sehen, ihren Platz an der Sonne genußfroh zu besetzen.

Vendredi 13. 4. 1928